

GENDER-ANALYSE

Mit der Gender-Analyse zum Gender-Mainstreaming
Ein Leitfaden für ESF-geförderte Projekte in M-V

LANDESZENTRUM  MV
FÜR GLEICHSTELLUNG
UND VEREINBARKEIT



GENDER-MAINSTREAMING

Gender-Mainstreaming (GM) bedeutet, die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern bei allen Entscheidungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu berücksichtigen, um so die Gleichstellung der Geschlechter durchzusetzen.

Gender-Mainstreaming ist ein erklärtes Ziel der Europäischen Union.

Alle projektbeantragenden und -durchführenden Personen und Institutionen von ESF-geförderten Projekten in Mecklenburg-Vorpommern sind deshalb zur systematischen Umsetzung von Gender-Mainstreaming (GM) aufgefordert.¹

Gender-Analyse als Grundlage für Gender-Mainstreaming

Um Gender-Mainstreaming in Projekten systematisch umzusetzen, bedarf es zunächst einer sogenannten Gender-Analyse. Diese betrachtet das geplante Vorhaben aus der Perspektive der Gleichstellung von Frauen und Männern und deckt eventuelle Ungleichheiten auf. Anschließend werden konkrete Gleichstellungsziele formuliert und Konzepte für deren Umsetzung erarbeitet.

Die Gender-Analyse ist somit der erste Planungsschritt von professionellem Gender-Mainstreaming in Projekten. Sie bestimmt den weiteren Verlauf der GM-Umsetzung und damit schlussendlich auch die Qualität des gesamten Projekterfolgs.²

Praktische Hinweise zur Durchführung einer Gender-Analyse

Dieser Leitfaden bietet praktische Tools und Beispiele für die Durchführung von Gender-Analysen bei der Projektplanung.

Weitere Informationen zum Thema Gleichstellung sowie zahlreiche Tipps und Anregungen sind auf der Website des Landesentrums für Gleichstellung und Vereinbarkeit in M-V erhältlich.



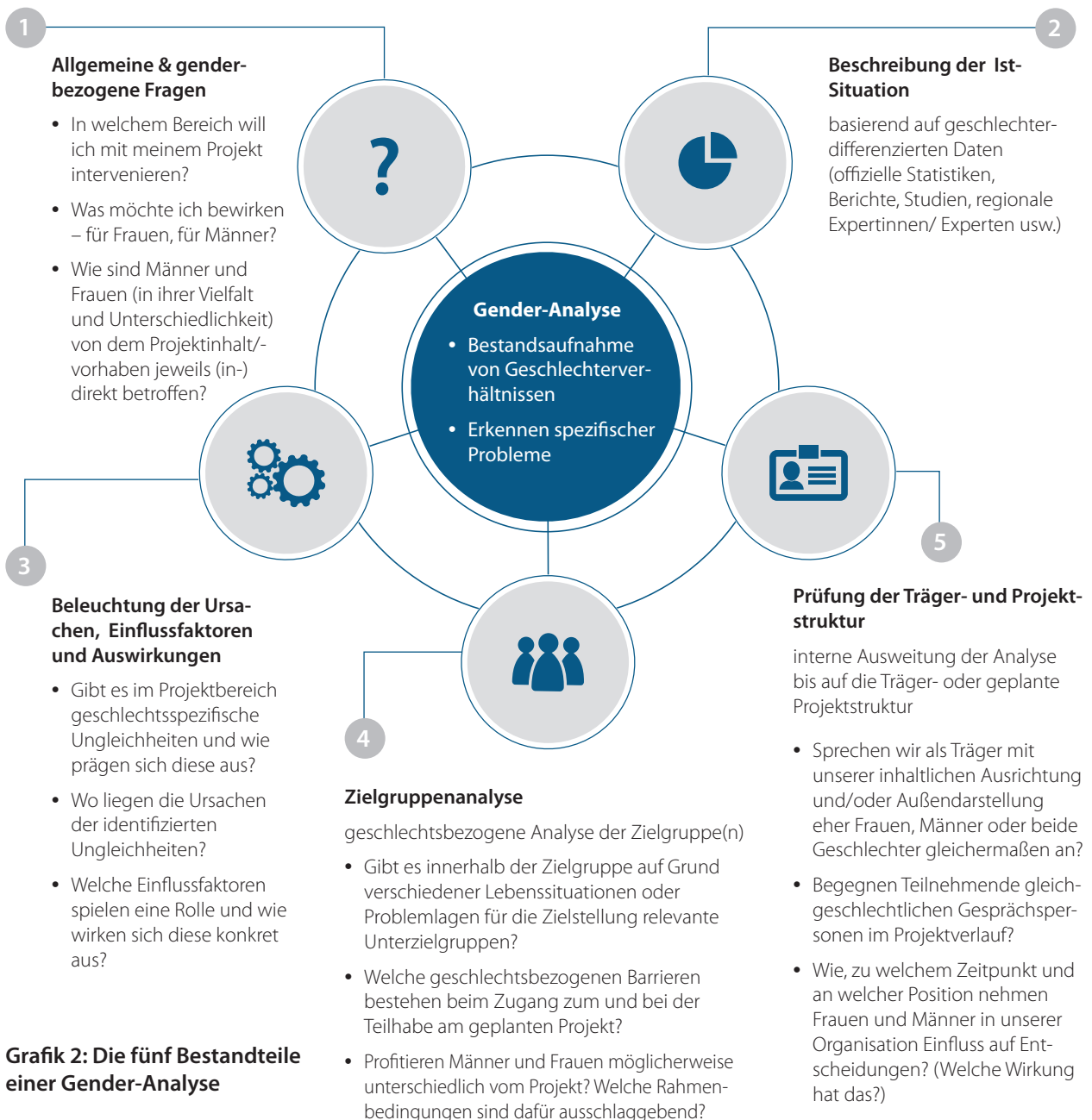
Grafik 1: In 4 Schritten zum Gender-Mainstreaming. Quelle: Agentur für Gleichstellung im ESF (Hg.) 2012: Einführung in die Umsetzung von Gender Mainstreaming, Berlin. Eigene Darstellung

GENDER-ANALYSE

Was ist eine Gender-Analyse?

Die Gender-Analyse setzt beim ersten allgemeinen Projektplanungsschritt – der Analyse der Ausgangssituation – an. Sie stellt nicht nur den ersten Schritt beim oben dargestellten Gender-Mainstreaming-Prozess dar. Sie erhöht auch die Passgenauigkeit der angestrebten Maßnahme, da sie einen differenzierten Blick auf die direkt und indirekt Betroffenen wirft. Somit trägt sie zur Qualitätssicherung bei.³

Gender-Analysen dienen einer Bestandsaufnahme der Geschlechterverhältnisse und zeigen Zusammenhänge von Ungleichheiten und somit von Diskriminierungen im Projekt- bzw. Interventionsbereich auf. Als Resultat hieraus können spezifische Probleme erkannt und im weiteren Gender-Mainstreaming-Prozess Zielvorstellungen formuliert werden. Dies soll dazu beitragen, die Potenziale von Männern und Frauen besser zu nutzen.



Grafik 2: Die fünf Bestandteile einer Gender-Analyse

DIE 3R- / 4R-METHODE

Zur Durchführung einer Gender-Analyse hat sich die 3R-Methode (durch die optionale Erweiterung einer rechtlichen Perspektive mittlerweile auch als 4-R Methode bekannt) als die am weitesten ausgereifte Analyseverfahren etabliert.⁴ Mit ihrer Hilfe können Informationen systematisch erhoben werden, die der Umsetzung von Gender-Mainstreaming in einem Projekt dienen.

	Inhalt	Beispiel
1. Repräsentation	Wie sind Frauen und Männer zahlenmäßig innerhalb der Zielgruppe(n) und unter den (in-) direkten Begünstigten/ Betroffenen vertreten?	Männer gründen im Trend sowohl häufiger als auch in jüngeren Jahren im Vergleich zu Frauen.
2. Ressourcen	Wie sind die Ressourcen Geld, Zeit und Raum verteilt?	Männer gründen im Trend häufiger in Vollzeit und mit höherem finanziellen Einsatz (Kreditvolumen) als Frauen.
3. Realität	Was sind die Ursachen der festgestellten Unterschiede? Hier werden Rollenbilder, Normen und Werte hinterfragt. Daher sind besonders zu dieser Frage offene Diskussionen notwendig.	Ursachen davon können die ungleiche Verteilung von Einkommen und Besitz sein, unterschiedliche Motivationen zur Existenzgründung und/oder die Notwendigkeit der Vereinbarung von Existenzgründung und Familienarbeit. Stereotype Selbst- und Fremdwahrnehmung können sowohl das Gründungsverhalten als auch die Angebote von Banken und Beratungsstellen etc. beeinflussen.
4. Regelungen	Hier geht es um die Überprüfung, ob die Rahmenbedingungen und die Ausgestaltung der Maßnahme vor dem Hintergrund bestehender Rechtsnormen ausreichenden Schutz vor (un-) mittelbarer Diskriminierung bieten.	Vermeintlich geschlechtsneutrale Teilnahmebedingungen (z.B. Gründung nur in Vollzeit, mit Mindestvolumen) können zu (in-)direkten Barrieren führen.

Grafik 3: Das 4-R Modell der Gender-Analyse am Beispiel eines Vorhabens zur Förderung der Existenzgründung. Quelle: Agentur für Gleichstellung im ESF (Hg.) 2012: Umsetzung von Gender Mainstreaming in Projekten, Berlin. Eigene Anpassung.

LINKS UND QUELLEN

Quellenangaben und weitere Links zur Unterstützung

- Bergmann, N./Pimminger, I. 2004: PraxisHandbuch Gender Mainstreaming, Wien. ▶ http://www.esf-gleichstellung.de/fileadmin/data/Downloads/GM_in_Programmen/gem_praxishandbuch.pdf
- Pimminger, I., 2012. Einführung in die Umsetzung von Gender Mainstreaming. Berlin: Agentur für Gleichstellung im ESF.
- Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18, 2013. Handbuch Gender Mainstreaming in der Stadtplanung und Stadtentwicklung. Wien.
- Swedish Association of Local Authorities, 1999. The 3Rs. Tools for Gender Equality in Local Government, Stockholm.
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH: FAQ-Genderanalyse. Gender lohnt sich. ▶ http://www.giz.de/expertise/downloads/DE-FAQ_Genderanalysis.pdf
- Swedish Gender Mainstreaming Support Committee: Include Gender! ▶ <http://www.includegender.org/toolbox/map-and-analyse/4r-method/>
- Agentur für Gleichstellung im ESF (Hg.) 2012: Umsetzung von Gender Mainstreaming in Projekten, Berlin. ▶ http://www.esf-gleichstellung.de/fileadmin/data/Downloads/GM_in_Projekten/gm_projekte.pdf

Endnoten:

- 1 Die Agentur für Gleichstellung im ESF hat in der letzten Förderperiode umfangreiche, praktische Arbeitsmaterialien zur systematischen Umsetzung von GM in Projekten erarbeitet: ▶ <http://www.esf-gleichstellung.de/10.html> (letzter Abruf: 13.08.2015)
- 2 Agentur für Gleichstellung im ESF (Hg.) 2012: Einführung in die Umsetzung von Gender Mainstreaming. Berlin, S. 23 (Autorin: Irene Pimminger); Bergmann, N./Pimminger, I. 2004: PraxisHandbuch Gender Mainstreaming, Wien, S. 106.
- 3 Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 (Hg.) 2013: Handbuch Gender Mainstreaming in der Stadtplanung und Stadtentwicklung (S. 11-12).
- 4 Das Instrument wurde als 3R-Methode in Schweden entwickelt und später um ein viertes R ergänzt. Zur Entstehung der Methode siehe Swedish Association of Local Authorities: The 3Rs. Tools for Gender Equality in Local Government. Stockholm 1999.

Links

Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Webseiten („Hyperlinks“), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Herausgebers liegen, würde eine Haftungsverpflichtung ausschließlich in dem Fall in Kraft treten, in dem der Herausgeber von den Inhalten Kenntnis hat und es ihm technisch möglich und zumutbar wäre, die Nutzung im Falle rechtswidriger Inhalte zu verhindern.

Der Herausgeber erklärt hiermit ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den zu verlinkenden Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der verlinkten/verknüpften Seiten hat der Herausgeber keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert er sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten/verknüpften Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links auf die jeweilige Veröffentlichung lediglich verweist.

Satz und Layout: Grafikstudio Rostock

**Landeszentrum für Gleichstellung und
Vereinbarkeit in M-V**
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Büro der Zentralen Gleichstellungsbeauftragten
Domstraße 11
17489 Greifswald

lzgv@uni-greifswald.de
www.landeszentrum-mv.de

Dezember 2015

Das Landeszentrum für Gleichstellung und Vereinbarkeit in
M-V ist ein Projekt der Universität Greifswald.

ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD



Wissen
lockt.
Seit 1456

Das Projekt wird durch das Land Mecklenburg-Vorpommern
aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert.

**Mecklenburg
Vorpommern**
Ministerium für Arbeit,
Gleichstellung und Soziales

